

Die Erwartungen übertroffen

MONTPELLIER. Das Schweizer Team zieht an der Kunstturn-EM ebenso in den Final ein wie Nils Haller an den Ringen und am Barren. Claudio Capelli erfüllt die Olympiaselektionskriterien.

So eine Bilanz hatten spätestens nach dem Malheur von Claudio Capelli im Podiumstraining am Dienstagabend nicht einmal mehr kühne Optimisten erwartet. Die Riege von Cheftrainer Beni Fluck liess sich in Montpellier von den ungünstigen Vorzeichen – dazu gehörte auch der Ausfall von Dauerpechvogel Lucas Fischer Anfang Monat – nicht entmutigen und bewies grosse Moral.

Als achtbestes Team schafften Capelli, Pascal Bucher, Pablo Brägger, Oliver Hegi und Nils Haller gerade noch den Einzug in den Final vom Samstag – zum vierten Mal in Folge an Europameisterschaften. Damit rehabilitierte sich die Equipe auch für den miserablen WM-Auftritt vom vergangenen Oktober in Tokio, als die Olympiaträume nach Rang 17 frühzeitig begraben werden mussten. Nun turnten die Schweizer nur am Pauschenpferd schlecht, was mittlerweile Tradition hat. Capelli und Hegi stürzten.

In London wird wegen des WM-Debakels nur ein Schweizer Kunstturner dabei sein: Capelli oder Bucher. Capelli konnte seine letzte Olympiachance trotz der Kapselverletzung im Mittelfinger der rechten Hand nutzen. Obwohl er vier seiner Übungen vereinfachen und so rund zweieinhalb Punkte herschenken musste und ihm der Patzer am Pauschenpferd unterlief, belegte Capelli im inoffiziellen Mehrkampf-Ranking den 4. Platz. Damit hat der 26-jährige Seeländer die Selektionskriterien für die Olympischen Spiele er-



Beachtliche Willensleistung: Claudio Capelli konnte seine letzte Olympiachance trotz der Kapselverletzung im Mittelfinger der rechten Hand nutzen. Bild: key

füllt. Gefordert war eine Klassierung unter den ersten zehn.

«Mir fällt ein riesengrosser Stein vom Herzen», sagte Capelli, dem Schmerzmittel verabreicht worden waren. Obschon sich die Konkurrenz für Capelli in Grenzen hielt, ist seine Willensleistung beachtlich.

Ausscheidungswettkampf

Entschieden ist der Zweikampf zwischen Capelli und Bucher deshalb aber noch lange nicht. «Jetzt können wir beide weiterkämpfen. So haben wir das immer gewollt», sagte Capelli. Bucher hat-

te die Vorgaben schon als Mehrkampf-finalist in Tokio erfüllt. Nach einer Schulterverletzung kann der Zürcher Unterländer im Training erst seit gut drei Wochen wieder voll belasten. In Montpellier turnte Bucher deshalb nur an vier Geräten.

Das Duell gipfelt nun in einem internen Ausscheidungswettkampf am 30. Juni in Magglingen, der zusammen mit den Vorleistungen bis und mit EM als letzter Eindruck in die Gesamtbeurteilung einfliesst. Danach wird der Schweizerische Turnverband entscheiden, welchen Turner er zur Selektion

vorschlägt. Swiss Olympic kommuniziert die Startplatzvergabe am 6. Juli. Für Capelli könnte eine zweite Olympiateilnahme nach 2008 ein würdiges Karriereende bedeuten, Bucher ist mit seinen 22 Jahren der designierte Leader für den nächsten Vierjahreszyklus.

Haller wie einst Dominguez

Mann des Tages aus Schweizer Sicht war allerdings keiner der London-2012-Probables, sondern Nils Haller. Der 22-jährige Bieler hatte auf eine Finalqualifikation an seinem Paradegerät Ringe gehofft. Als Siebter schaffte

Haller nicht nur das. Er zog gleich auch noch in den Barrenfinal ein (als Achter).

Haller qualifizierte sich als erster Schweizer seit Patrick Dominguez an den Europameisterschaften 2005 in Debrecen (Boden und Sprung) für zwei Gerätefinals. Und an den Ringen kann er sogar noch mehr herausholen. «Ich bin stolz, dass ich im Final stehe, obwohl ich den Abgang nicht gepflanzt habe.» Übersetzt aus dem Kunstturner-Jargon: Haller brachte die Landung nicht sauber in den Stand. Am Sonntag will er es besser machen. (st)

Herunterfahren und neu beginnen

WINTERTHUR. Jenny Kobelt und Fabienne Morf sind die neuen Nationalliga-B-Spielerinnen im Badmintonclub Vitudurum. In Winterthur lancieren sie ihre Karriere neu.

STEFAN KLEISER

Platz drei im Einzel, Finalteilnahme im Doppel: So erfolgreich war Badmintonspielerin Jenny Kobelt am Wochenende in Friedrichshafen am 45. Internationalen Bodensee-Jugendturnier. Auch an den Schweizer Meisterschaften der Junioren Anfang Mai stand Kobelt zweimal auf dem Podest: Im Mädchen-Doppel und im Mixed-Doppel gewann sie jeweils eine Bronzemedaille. Ab Herbst wird die 18-Jährige aus Russikon für den Badmintonclub Vitudurum in der Nationalliga B antreten.

Bislang ging es immer aufwärts in Kobelts Karriere. Als Achtjährige be-

gann sie in Wetzikon mit Badminton. Es folgte der Aufstieg ins Nationalkader, die Aufnahme in die Kunst- und Sportklasse des Gymnasiums Rämibühl in Zürich (das sie in einem Jahr mit der Matura abschliessen wird) und der Wechsel in den NLA-Klub Adliswil, wo das Talent zuletzt in der NLB zum Einsatz gelangte. Und nun die Krise. «Ich habe dieses Jahr die Motivation und die Freude verloren», sagt die Spielerin.

Hohe Ziele und eine Krise

Seit zwei Jahren schlägt sich Jenny Kobelt mit Asthma herum, «seit einem halben Jahr ist es wirklich schlimm». Die Spielerin hat die Konsequenzen gezogen: Vor zwei Wochen trat sie aus dem Nationalkader aus. «Vorläufig werde ich mich aus dem Spitzensport zurückziehen. Ich mache eine Pause, fahre herunter, mache einen Aufbau, aber ich spiele kein Badminton.» Und zwar zwei Monate lang. Im NLB-Team aus Winterthur will Kobelt danach wieder zum Badminton zurückfinden.

Angefragt, ob sie sich vorstellen könnte, für Vitudurum die Lizenz zu lösen, wurde sie schon vor drei Jahren. Damals entschied sie sich für den Schweizer Spitzenklub aus dem Sihltal. Das Ziel war die Nationalliga A, das Elite-Nationalteam, die Teilnahme an den Olympischen Spielen von 2016. Nun hat Kobelt selbst in Winterthur angeklopft, wo die zurückgetretenen Daniela Iff und Monika Vittur eine Lücke hinterliessen.

Und sie bringt gleich ihre Freundin Fabienne Morf in den BSC Vitudurum mit. Sie hat ebenfalls Jahrgang 1993, gemeinsam hatten die zwei einst mit Badminton begonnen. Später waren sie ein eingespieltes Juniorinnen-Doppel. 2010 wurden Jenny Kobelt und Fabienne Morf U17-Doppel-Schweizer-Meisterinnen. Auch Fabienne Morf war Sportschülerin (an der Sportschule Appenzellerland) und Junioren-Nationalspielerin. Derzeit weilt sie für ein Austauschjahr in London, danach soll ein Studium in Winterthur folgen.

«Ich habe Fabienne gefragt, ob sie auch nach Winterthur kommt», erzählt Jenny Kobelt. «Wir wollten wieder zusammen spielen. Und in Winterthur können wir sogar alle Spiele bestreiten.» Auch Fabienne Morf hatte vor einem Jahr, zum Ende ihrer Zeit in der Sportschule, nur noch wenig Lust auf Badminton. Sie seien im typischen «Drop-out-Alter», wundert sich Iwan Fuchs, der Kobelt und Morf trainiert, nur wenig über das Tief seiner Schützlinge. Dass Morf in London (wieder) fleissig Badminton übte, «hat mich eher überrascht», sagt Fuchs. Positiv überrascht.

Ein Glücksfall für Vitudurum

Für Vitudurum sind die zwei Zuzüge ein Glücksfall. Kobelt und Morf werden im Einzel-Ranking des Verbandes auf Position 55 und 86 geführt, Doppelspezialistin Kobelt ist auch im Damen-Doppel eine der besten 60 Spielerinnen. Die beiden Neuen sind also in etwa gleich stark eingestuft wie ihre Vorgängerinnen Daniela Iff und Monika Vittur.

RUNDSCHAU

Huber spielt um Medaille

An der Einzel-Europameisterschaft im Squash in Helsinki steht die Winterthurerin Gaby Huber (Bild) im Halbfinal. Die als Nummer 3 gesetzte Schweizer Meisterin aus dem Squash-Racket-Club Winterthur bezwang gestern Donnerstag zunächst die Polin Dominika Witkowska 11:4, 11:3, 11:3 und danach auch noch die Holländerin Orla Noom. Den ersten Satz verlor Huber noch 5:11, die folgenden drei Durchgänge vermochte sie jedoch 11:9, 11:3, 11:2 für sich zu entscheiden. Heute Freitag trifft die 31-Jährige nun auf die Topgesetzte Französin Camille Serme. (skl)



Ein 5:1-Sieg im Cup

Die NLA-Mannschaft von Elgg-Ettenhausen hatte in Rebstein zum 1/16-Final des Schweizer Faustball-Cups anzutreten. Rebstein als Erstligavertreter konnte jeden Satz mit drei Punkten Vorsprung antreten. Nach einem nervösen Start und einem 5:9-Rückstand gelang der Faustballgemeinschaft die Wende zum wichtigen Gewinn des ersten Satzes (12:10). In den Sätzen zwei, drei und vier konnte Elgg-Ettenhausen sein Spiel schön durchziehen – 11:8, 11:7, 11:9 zugunsten der FG. Im fünften Satz unterliefen den Gästen aber einige Fehler und Rebstein kam zum ersten Satzgewinn (11:7). Nun war Elgg-Ettenhausen gewarnt und man wollte den sechsten Satz, und damit auch den Match sicher ins Trockene bringen. Dies gelang mit 11:8 überzeugend. (re)

Neue Frauen, alte Ziele

Mit Jenny Kobelt und Fabienne Morf kehrt im NLB-Team des Badmintonclubs Vitudurum frischer Wind ein. «Wir werden auch bei den Herren jüngere Spieler einsetzen und hoffen, dass sie die Chance wahrnehmen und möglichst viel von den älteren und erfahrenen Spielern profitieren werden», erklärt Vitudurum-Präsident Daniel Wachter. «Dann schauen wir, ob für die Saison 2013/14 mehr drinliegen könnte.»

Zur Erinnerung: In den vergangenen Saisons verzichtete Vitudurum

mehrmals auf die Teilnahme an den Aufstiegsspielen in die NLA, einmal sogar auf die Promotion am grünen Tisch. In der abgelaufenen Saison schaute aber nur Rang sechs heraus. «Ich denke, das Ziel sollte wie in der Vergangenheit ein Platz unter den ersten drei sein», sagt Wachter jetzt. Er hofft, dass Jenny Kobelt und Fabienne Morf dem Verein länger treu bleiben. Die Hoffnung ist durchaus berechtigt: «Das Studium von Fabienne wird ja circa fünf Jahre dauern.» (skl)



Neustart: Jenny Kobelt will nach einer Auszeit zum Badminton zurückfinden. Bild: skl

AGENDA

FUSSBALL
2. Liga interregional
Seuzach – SV Schaffhausen

20.15